

# Zweifel an den Zeiten

## Germeringer Heilig vermutet Doping im Triathlon

**Germering** ■ Triathlet Andrej Heilig vom TSV Unterpfaffenhofen-Germering treibt die Sorge um, dass er betrogen wird. Am 1. Juli startet der Allinger wieder beim Ironman in Frankfurt. Dort wäre auch der ehemalige Telekom-Radler Kai Hundertmarck gemeldet gewesen. Der sollte wie alle Triathlon-Profis, die in Frankfurt teilnehmen, eine eidesstattliche Erklärung unterschreiben, dass er nicht gegen Doping-Regeln verstoßen hat. Hundertmarck hatte mehrere Passagen in der Mustererklärung des Veranstalters verändert oder gestrichen, wie die *Frankfurter Rundschau* meldet. Letztendlich hat der ehemalige Domestike von Jan Ullrich auf einen Start verzichtet.

Auch Heilig zweifelt nach eigenem Bekunden an, dass Hundertmarck sauber war oder ist: „Die zweite Garde der Radsportler wie Aldag oder Bölts haben uns doch alle belogen“, konnte Heilig den letzten „Dopingbeichten“ entnehmen. Auch im Triathlon sei EPO Anfang 1990 die Modedroge gewesen. „Mit EPO haben sich die Zeiten schlagartig verbessert“, verweist der Germeringer auf eine Statistik. „Der Belgier Luc van Lierde schraubte 1996 den Rekord auf der schwierigen Strecke auf Hawaii auf 8:04 Stunden.“ Zum Vergleich: Die Deutschen Norman Stadler und der Münchner Faris Al-Sultan gewannen auf Hawaii 2004 und 2005 in 8:33 und 8:14 Stunden.

Heilig, der sich kürzlich auf Lanzarote für den Ironman auf Hawaii qualifizierte, ist kein Triathlon-Profi wie Stadler oder der gebürtige Iraker Al-Sultan, aber als ambitionierter Amateur betreibt

er ebenfalls einen enormen Aufwand für seinen Sport. „Ich komme auf 15 bis 25 Stunden Training in der Woche“, rechnet Heilig nach. Der studierte Lebensmittelverfahrenstechniker arbeitet Vollzeit und schreibt seine Doktorarbeit. Abends trainiert er.

„Neun Stunden im Ironman sind da in Ordnung“, sagt Heilig. Seine Bestzeit steht bei exakt 9:20 Stunden. Damit wurde er 2006 in Frankfurt 35. der Gesamtwertung. Am 1. Juli will Heilig die neun Stunden knacken. „Ohne Doping“ bekräftigt er noch einmal. Wenn gute Leistungen nur mit Doping möglich seien, dann sei die Sportart Triathlon ähnlich wie der Radsport grundsätzlich in Frage gestellt.

„Wir weit kann ich es ehrlich bringen?“, ist die Frage, die den 30-jährigen Athleten beschäftigt. Heilig gesteht seinen Konkurrenten, die bessere Platzierungen als er erzielen, mehr Talent zu. Doch ist er skeptisch, ob dies allein Zeiten rechtfertige, die um eine Stunde im Ironman besser sind als seine. „Ich sehe im Triathlon noch keine bandenmäßige Dopingstruktur, wie im Radsport.“ Zumal nur eine Handvoll Triathleten mit ihrem Sport Geld verdienen würden.

Die Unschuldsvermutung will Heilig jedoch nicht mehr gelten lassen: „Dazu wurde bisher zu viel gelogen.“ Der Antrieb für den sauberen Sport müsse von den Spitzenathleten selbst kommen. Zusammen mit deren Sponsoren müssen diese selbst ihre Kontrollen finanzieren, fordert Heilig. Die müssten umfassend sein und regelmäßige Blutkontrollen beinhalten.

*Karl-Wilhelm Götte*